

DEUTSCHFREIHEITSKÄMPFER

Organ der Kämpfer für Österreichs Freiheit

NUMMER 5

DEZEMBER 1974

PREIS S 3,-

Hans Leinkauf †



Ein Mann der Versöhnung

Zum Begräbnis von Felix Hurdas am 27. Oktober widmete Erzbischof-Koadjutor Dr. Franz Jachym am Grab dem Verstorbenen einen Nachruf, in dem er ausführte:

In diesen Tagen haben viele Felix Hurdas ob seiner Verdienste für Österreich gewürdigt und werden es noch tun. Ich darf als Bischof bezeugen, daß Felix Hurdas ein im tiefsten Herzen gläubiger Mann war, ein wahrer Katholik, dessen sich die Kirche wahrhaftig nicht zu schämen braucht. Der Glaube war seine letzte Kraftquelle in den vielen dunklen Stunden und Abschnitten seines Lebens bis in die letzten Monate. Der Glaube hat ihn vor dem Übermut auf der Höhe von Ämtern und Ehren bewahrt und hat ihn darin immer mehr die Verantwortung als die Auszeichnung sehen lassen.

Seine entscheidende Prägung verdankte Felix Hurdas dem OGB, der Jugendbewegung nach dem Ersten Weltkrieg, unter ihren geistigen Führern Dr. Rudolf und Dr. Pflögler. Später nannte sich die Bewegung „Jung-Österreich“ und der Bund Neuland ging daraus hervor. Damals haben sich die Jungen – wie ihr Programmleiter Dr. Pflögler einmal formulierte – gegen ein gedankenloses Gewohnheitschristentum verschworen und haben sich die seelische Erlebung der Bibel, der Kirche, der Eucharistie und der übrigen Sakramente, der Liturgie, der kirchlichen Feste und Bräuche vorgenommen und wollten einen persönlichen Zugang zum Gebet finden. Felix Hurdas hat in dieser bewundernswerten Maß dieses Ziel erreicht und verwirklicht.

Ich habe in diesen Tagen, da die Todesnachricht durch die Blätter ging, sein „Vater unser – Gedanken aus dem Konzentrationslager“ wieder zur Hand genommen, das er mir damals, 1950, widmete. Wieder war ich selbst ergriffen von der hier auftauchenden Lebensmächtigkeit und Lebensnähe der Wahrheiten und Werte unseres Glaubens, der Schätze der Kirche, die ja nicht nur Organisation ist, sondern deren inneres Geheimnis hineinreicht in das Geheimnis Gottes selbst.

In der Arrestzelle des Bunkers in Mauthausen: da kratzte Hurdas mit seinen Fingernägeln das Kreuz auf die vier Wände, daß dieses Zeichen unserer Erlösung ihm immer wieder Kraft gebe, im rechten Geist zu ertragen, was ihm in un menschlicher Weise zugemutet wurde.

Wir haben das Wort Gottes, die Stelle aus dem Abarbarnier gelesen: „Keiner lebt für sich selbst und keiner stirbt für sich selbst.“ Damit ist

Prager Eiswinter

Das „Österreichische Solidaritätskomitee für die Demokratie in der Tschechoslowakei“, veröffentlicht einen alarmierenden Bericht über die Lebensbedingungen von politischen Häftlingen in den CSSR-Gefängnissen. Demnach schmachten die Gemäßigten des „Prager Frühlings“ im Kerker von Leitmeritz und Ostrau, in finsternen, ungeheizten, feuchten und kleinen Zimmern. Die Ernährung ist unzureichend, eiweiß- und vitaminarm, Pakete bis zu drei Kilogramm, und nur einmal alle drei Monate – sind zulässig, die ärztliche Betreuung ist unzureichend. Verwandtenbesuche nur einmal alle drei Monate erlaubt.

Häftlinge, die arbeiten dürfen, müssen diese Tätigkeit in ihren Zellen verrichten, weil es „unerwünscht“ ist, daß „Politische“ mit gewöhnlichen Kriminellen zusammenkommen.

Einen guten Verlauf des
Jahres 1975 wünscht allen
Kameraden, Freunden und Förderern
das Kuratorium.

Unter derartigen Bedingungen lebten der Historiker und einstige Rektor der Partei-Akademie, Dr. Milan Hübl, Dr. Jan Tesar, Prof. Jan Sabata und Jiri Müller. Hübl und Müller haben sich schwere Augenleiden zugezogen, Müller droht sogar der Verlust des Sehevermögens.

Bezeichnend für das Prager Regime ist Hübls Schicksal, der sich vor 1968 persönlich für die Rehabilitierung des

verurteilten und gefolterten Dr. Gustav Husak eingesetzt hatte. Auch der Fall von Frau Dana Partl und Zdenek Reitz 1981 bezüglich Deutlichkeit der KP-Justiz nichts zu wünschen übrig. Ihre Urteile werden durch Broschüren des Prager „Magnet“-Verlages veröffentlicht, bevor der Prozeß in ihrer Sache noch abgehandelt werden war.

J. F. B.
(Aus: i-d Europa-Information)

E. Pumpernig im Bundesrat

Die DVP-Kameralerschaft der politischen Vertiefung ist wieder mit einem prominenten Funktionär in einer der obersten gesetzgebenden Körperschaften vertreten. Am 14. November wurde Kameral Edward Pumpernig, Obmann des Landesverbandes Steiermark der DVP-Kameralerschaft, als Mitglied des Bundesrates angelobt. Pumpernig bekleidet auch die Funktion eines Bundesobmann-Stellvertreters. Seine Entsendung in den Bundesrat erfolgte auf Grund der Neuwahl des Steiermärkischen Landtages.

Requiem

Das Kuratorium und der Landesverband Wien luden auch heuer wieder zu einem Requiem für alle im Freiheitskampf für Österreich ums Leben gekommenen Kameraden ein. Das Requiem fand am 31. Oktober in der Michaelskirche statt. Anschließend wurde am Dachauerkreuz in der Marienkapelle der Michaelskirche ein Kranz niedergelegt.

auch das Geheimnis der Kirche mitangehört: Daß wir alle eine geheimnisvolle Gemeinschaft mit Christus sind, und untereinander Glieder (Röm. 12, 5). Das Bewußtsein, miteinanderbezogen zu sein in diese große Gemeinschaft, in ihr seit der Taufe zu wurzeln, hat Felix Hurdas in den bittersten Monaten, etwa im Strafblock von Dachau, nie verlassen. Und wir dürfen annehmen, daß ihm dieses glückliche Wissen auch noch Halt war in den letzten Jahren, wo ihn neuerlich innere Finsternisse schwer bedrückten.

Wahrhaftig, auch unser Bekenntnis darf auf diese heilige Gemeinschaft der Kirche bauen und es darf hier voll Vertrauen und Zuversicht auf Gottes Barmherzigkeit geschehen.

Will diese Stunde aber auch für uns selber etwas bedeuten? Der Katholikentag hat nach Versöhnung gerufen und das Wort ist in diesen Wochen

und Tagen manchmal vielfach schon oft zu billig geworden. Die Männer, die von 1945 an in gemeinsamer Anstrengung und loyaler Zusammenarbeit trotz verschiedener weltanschaulicher Standpunkte und vorausgegangener gegenseitiger Verfeindungen die Höhen der Konzentrationslager, der Gefängnisse und des Krieges durchschritten, um diese Gesinnung zu gewinnen. Gibt es noch einen anderen, menschwürdigeren Weg, sich diesem Österreich zu nähern und aufbauend und fruchtbarer Zusammenarbeit zu finden?

Felix Hurdas, der jetzt noch inniger in das Geheimnis Gottes und der Kirche hineingekommen ist, als es auf Erden möglich war, möge ein fördernder Anwalt für Österreich sein, für das er als gläubiger Mann gelebt, gearbeitet, geopfert und viel gelitten hat.

Für Österreich und die Kameraden

Hans Leinkauf ist nicht mehr. Der Bundesobmann der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten ist am 5. Dezember nach kurzer schwerer Krankheit einem heimtückischen Leiden erlegen. Er war bereits nach einer schweren Operation nach Hause entlassen, als ein Rückfall eintrat und eine Komplikation durch eine Lungenentzündung seinem Leben ein plötzliches Ende setzte.

Hans Leinkauf leitete den Wiener Landesverband seit den Tagen der Gründung der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten im Jahr 1948, mithin über ein Vierteljahrhundert, und die Gesamtorganisation als Bundesobmann seit dem Jahr 1963, also mehr als zehn Jahre.

Im Lebensweg des verstorbenen Bundesobmannes spiegelt sich das Schicksal Österreichs in diesem Jahrhundert. Am 21. Oktober 1910 in Wien geboren, durchlebte er nach dem frühen Tod seiner Eltern eine harte und schwere Kindheit. Nach der Volks- und Bürgerschule erlernte er das Uhrmacherhandwerk, bildete sich jedoch in Abendkursen für kaufmännische Berufe aus und übte diese auch bis zu seiner Verhaftung im Jahr 1943 aus. Die bewegten Jahre des Ersten Weltkrieges, des Zusammenbruchs der Monarchie und die schwierigen ersten Lebensjahre der Republik weckten und schürften das politische Bewußtsein des jungen Hans Leinkauf, der die Existenzfähigkeit des neuen österreichischen Staates von Anfang an leidenschaftlich bejahte. Er fand in den zwanziger Jahren rasch zu den patriotischen Organisationen und



schoß sich als entschiedener Gegner des Nationalsozialismus dem österreichischen Heimatschutz an.

Seine politische Haltung in den Jahren des Kampfes um Österreichs Existenz und Freiheit trug Hans Leinkauf die Verhaftung durch das NS-Regime am 29. Mai des Jahres 1943 ein. Voller zwei Jahre, bis zur Befreiung Österreichs, war Leinkauf im Polizeigefängnis Rößbauer Lände, im Landesgericht I und im KZ Göllersdorf inhaftiert und teilte dort das Schicksal vieler Patrioten. Nach seiner Haftentlassung war er

zwei Jahre lang Leiter der „Volksolidarität“, einer Betreuungsstelle für politische Häftlinge, und nachher Landesparteisekretär der ÖVP Wien. Seit 1954 gehörte er dem Wiener Landtag und Gemeinderat an, seit 1969 war er einer seiner Vorsitzenden.

Leinkaufs Leben stand, insbesondere nach 1945, stets im Dienst an einem freien Österreich und an seinen Kameraden. Für sie wirkte er seit 1948 als Vertreter der ÖVP in der Opferfürsorgekommission. Wer immer zu ihm kam, ging nicht ohne Rat und Hilfe weg und konnte unter der manchmal rauhen Schale immer wieder sein hilfsbereites und mitfühlendes Wesen kennenlernen.

Am 13. Dezember wurde Hans Leinkauf im Zentralfriedhof zu Grabe getragen. Am Grab würdigten Landtagsvizepräsident Mühlhauser und Domvikar Msgr. Pinznöhrer sein Wirken für Österreich.

Am 14. Dezember gedachte der Wiener Landesvorstand unter dem Vorsitz von Hofrat Hycas seines verstorbenen Obmannes, am 19. Dezember wohnen seine Freunde und Kameraden und zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens dieses hervorragenden Österreichers einem Requiem in der Michaelerkirche bei.



Bild oben: Hans Leinkauf als Obmann der ÖVP-Kameradschaft in der Generalversammlung 1962. — Bild unten: Hans Leinkauf überreicht als Obmann im Dezember 1964 die Urkunden der Ehrenmitgliedschaft an Landtagspräsident Mühlhauser und Nationalratspräsident Dr. Hurdus.

SP und Anarchisten

Bundeskanzler Dr. Kreisky ergeht sich bereits jetzt in Spekulationen über die wahrscheinliche Regierungsform nach den nächsten Nationalratswahlen, für die von allen Seiten, trotz der anhaltenden Festlegungen Kreiskys auf einen Oktobertermin, schon jetzt so gerüstet wird, daß sie auch im Frühjahr stattfinden könnten. Insbesondere dem Wiener Bürgermeister Gratz traue man es noch immer zu, einen Umschwung zugunsten eines Frühjahrssterms herbeizuführen, da Gratz auf diese Weise bezüglich einiger unpopulärer Maßnahmen dem Wählerstimm ausweichen könnte.

Wie die nächste Regierung aussehen wird, glaubt Kreisky schon jetzt zu wissen: „Es wird keine große Koalition geben“, prophezeit er. Er meint damit den Fall, daß die ÖVP die relative Mehrheit erhält. Der Koalitionspartner, auf den sie dann angewiesen wäre, würde auf keinen Fall die SPÖ sein. Die ÖVP-Führung habe die Zusammenarbeit mit den Freiheitlichen in der Opposition zur Voraussetzung einer späteren Zusammenarbeit in der Regierung gemacht, auch seien jetzt bereits vollendete Tatsachen geschaffen worden. Es ist klar, daß der Bundeskanzler damit nur einen taktischen Zweck verfolgt: er will die Wähler vor die Alternative stellen, entweder die SPÖ mit einer absoluten Mehrheit mit Kreisky an der Spitze auszustatten oder im anderen Fall auf Kreisky verzichten zu müssen. Kreisky glaubt offenbar, die Wertschätzung, die er in der Bevölkerung genießt, sei noch immer so groß, daß eine absolute Mehrheit eben Kreisky wählen und die dazugehörige SPÖ in Kauf nehmen werde. Er versucht, wie einst Bundeskanzler Dr. Klaus, alles auf eine Karte zu setzen.

Abgesehen davon, daß es jetzt, ein dreiviertel Jahr vor dem nächsten Wahltermin – wenn man Kreisky glauben will – noch reichlich früh ist, taktische Positionen zu beziehen, sind zu der Problematik der Regierungsform doch einige grundsätzliche Bemerkungen zu machen. Der Bundeskanzler und derzeitige Parteivorsitzende ist der Meinung, daß eine Zusammenarbeit der großen politischen Kräfte auch in kritischen Zeiten nicht notwendig sei. Auch in einer schwierigen Lage, meint Kreisky, sei die Alleinregierung einer Partei – wenn sie die entsprechende Mehrheit hat – die beste Regierungsform, weil sie rasche Entscheidungen treffen und dafür keinen politischen Preis zu zahlen braucht. Kreisky geht dabei davon aus, daß die raschen Entscheidungen auf jeden Fall immer auch die richtigen sind – was gerade bei einer sozial-

istischen Alleinregierung sehr zu bezweifeln ist.

Die SPÖ-Aleinregierung hat bisher jedenfalls noch keinen Beweis, vor allem ihrer wirtschaftspolitischen Unfähigkeit, erbracht. Abgesehen davon mutet Kreisky der anderen Bevölkerungshälfte es zu, die Politik der SPÖ-Aleinregierung, die bestenfalls nur von einer Bevölkerungshälfte unterstützt wird, widerspruchsfrei hinzunehmen. Damit wird ein gefährliches Spannungsmoment in die österreichische Politik getragen, das gerade in Krisenzeiten höchst unerwünscht sein muß. Gerade in einer Zeit, in der anarchistische Kräfte im Untergrund lauern – mögen sie in Österreich auch noch nicht sehr augenfällig in Erscheinung treten –, sollte alles vermieden werden, was politische Spannungen im Innern anheizt und alles unternommen werden, was eine Atmosphäre des politischen Vertrauens auf breiter Basis schafft. Die sozialistische Politik war bisher dazu nicht angefaßt, entscheidende Kursänderungen sind nicht in Sicht. Der Sozialismus selbst

enthält ja anarchistische Spurenelemente, wie der Fall der Berliner SPD beweist, wo ein mit der Baader-Meinhof-Bande sympathisierender Flügel vor die Entscheidung gestellt werden mußte, entweder sich von den Terroristen zu distanzieren oder sich von der SPD zu trennen.

Wenn die sozialdemokratischen Parteien jetzt überall in Europa Vertrauensverluste hinnehmen müssen, dann sicherlich zum großen Teil deshalb, weil man ihnen nicht zutraut, mit der heranrollenden anarchistischen Welle fertig zu werden, wobei es weniger um die Bewältigung mit der Polizeigewalt als um die geistige Überwindung durch eine Politik geht, die die innere Zustimmung breiter Bevölkerungskreise hat.

Es wäre daher hoch an der Zeit, daß die sozialistische Alleinregierung die Fiktion von der heilen Welt nicht nur auf wirtschafts-, sondern auch auf staatspolitischem Gebiet aufgibt. Wer in diesen Zeiten keine Bereitschaft zur Kooperation zeigt, dem fehlt eine gerade für die kommenden Tage entscheidende politische Fähigkeit. Kreisky scheint sie mehr und mehr zu verlieren.

Minderheit ohne Brisanz

STARKE ASSIMILIERUNGSTENDENZ BEI KROATEN

Die kroatische Minderheit im Burgenland ist eine der wenigen sprachlichen Minderheiten, um die es keine brennenden Probleme gibt, womit nicht gesagt sein soll, daß es überhaupt keine Probleme gibt. Bei der letzten Volkszählung im Jahr 1971 haben 24.000 Burgenländer angegeben, daß sie kroatisch ganz oder teilweise als Umgangssprache verwenden.

Das entscheidende Problem jeder sprachlichen Minderheit in einem anderssprachigen Staat besteht darin, daß in ihr die Tendenz zum ständigen Kleinerwerden innewohnt, ohne daß die Sprachmehrheit auch nur die geringsten Druckmittel anwendet, um diesen Schrumpfungstrend zu fördern. Dieser droht um so schneller und unauffälliger vor sich zu gehen, je kleiner die Sprach- und Volksgruppe ist. Der Grund dafür liegt einfach darin, daß zumindest bei einem Teil des Nachwuchses der Gruppe das Bestreben vorhanden ist, sich der Mehrheit anzupassen, in ihr zu leben und sich ihr zu integrieren, weil sie zweifellos die besseren Existenzchancen bietet, als das die eigene Volksgruppe kann. So bleibt bestenfalls die Muttersprache als Umgangssprache in der eigenen Familie und im ursprünglichen Herkunftsräum übrig, und auch diese Bindungen lockern sich zuse-

hends und von Generation zu Generation mehr.

Es taucht hier mitunter sogar die Frage auf, ob eine Sprach- und Volksgruppe sozusagen auch gegen ihren eigenen Willen erhalten und gesichert werden soll. Von den 24.000 Burgenländern mit kroatischer Umgangssprache haben die Hälfte angegeben, daß sie eine Assimilation an die Sprachmehrheit anstreben.

Es sollte auf jeden Fall außer Frage stehen, daß die Erhaltung und Sicherung einer Sprach- und Volksgruppe grundsätzlich wünschenswert und notwendig ist, weil sie in jedem Fall eine Bereicherung des geistigen und kulturellen Bestandes eines Staatsvolkes darstellt. Daß eine gewaltsame Unterdrückung der Minderheit abzulehnen ist, steht außer Frage. Man wird aber wohl auch eine zwangsweise Aufrechterhaltung der Minderheit ablehnen müssen, wobei jedoch die Tendenz dahin gehen muß, daß der Minderheit alle nur denkbaren Möglichkeiten zur Erhaltung ihrer Existenz ohne Rücksicht auf die Kosten angeboten werden müssen und möglichst intensiv dafür geworben wird, daß diese Möglichkeiten auch ausgenutzt werden. Auch dabei darf es jedoch keinen Zwang und keine Gewalt, sondern nur die Überzeugungskraft der Argumente geben.

Terror in der BRD

ATTENTAT GEGEN CDU-POLITIKER

Der politische Terror in der Bundesrepublik Deutschland beginnt Formen und Ausmaße anzunehmen, die die weitere Zukunft in einem äußerst düsteren Licht erscheinen lassen. Hat der brutale Mord an dem Berliner Kammerparlamentspräsidenten Drenkmann allgemein Empörung ausgelöst, so ist ein allerdings mißlungener Mordanschlag gegen den Bundesschatzmeister der CDU, Bundestagsabgeordneten Walter Leisler Kiep, ein neues Alarmzeichen. Der CDU-Politiker war von einem Unbekannten beim Betreten seines Wohnhauses in Kronberg am Taunus mit einer Pistole angegriffen worden, er konnte sich jedoch hinter eine Tür flüchten, worauf der Attentäter einige Schüsse gegen die Tür abgab, die den Politiker allerdings nicht trafen. Die Verantwortung für den Anschlag hat in einem anonymen Anruf die „Rote Armee Fraktion“ übernommen, die mit der Baader-Meinhof-Bande identisch ist.

Die Bande wird offensichtlich weiter von ihren im Gefängnis sitzenden Häuptern geleitet, wobei allem Anschein nach die Rechtsanwälte der Baader-Meinhof-Bande die Rolle der Befehlsübermittler spielen. Ulrike Meinhof und der frühere Rechtsanwalt Horst Mahler wurden bekanntlich erst vor kurzem zu acht bzw. 14 Jahren Gefängnis verurteilt, und zwar wegen eines Mordfalles, der sich im Zusammenhang mit dem Versuch der Befreiung des Bandenchefs Baader ereignete. Die bundesdeutschen Sicherheitsbehörden haben mittlerweile eine Dokumentation über die terroristischen Aktivitäten der verschiedenen

anarchistischen Gruppen in der Bundesrepublik Deutschland vorgelegt, deren Hauptteil 29 Dokumente sind, die in den Zeiten der verhafteten Mitglieder der Baader-Meinhof-Bande gefunden wurden.

Verschiedene Linksimbellektuelle, wie der radikale Studentenführer Rudi Dutschke oder der französische Schriftsteller Jean Paul Sartre, haben

die Attentate der Anarchisten scharf verurteilt. Sartre hat übrigens die Erlaubnis erhalten, Andreas Baader in der Untersuchung besuchen zu dürfen, weil er dessen „politische Motive studieren“ will. Ob es sich dabei um ein zweckmäßiges Vorgehen der deutschen Behörden handelt, muß man bezweifeln, da die Baader-Meinhof-Bande dadurch nur interessant gemacht wird. So notwendig wissenschaftliche Untersuchungen des Terrorismus sind, so wenig dürfte ein kommunistischer Schriftsteller wie Sartre die geeignete Person dafür sein.

Linke oder Demokraten?

SOLSCHENZYN FÜR BÖLL ZU ANTIKOMMUNISTISCH

Intellektuelle aus den kommunistischen Diktaturstaaten, die in den Westen geflüchtet sind, geraten sehr leicht in das Schußfeld gewisser westlicher Intellektuellenpöppe, wenn sie eine eindeutige Stellung gegen die Sowjetdiktatur und ihre Ableger beziehen. Das mußten nun auch Flüchtlinge, wie Soltschenzyn, Maximow und Sinjarskij, erfahren. Sie sind bei den Herren Heinrich Böll und Günther Grass in Ungnade gefallen, weil sie sich angeblich mit „reaktionären Kräften“ verbinden. Die russischen Exilschriftsteller sind für die linksgedrillten deutschen Literaturpöppe eine nicht geringe Verlegenheit, da ihre Existenz im freien demokratischen Westen zwangsläufig dazu beiträgt, die Wahrheit über die Verhältnisse in den kommunistischen Diktaturen, die Wahrheit über den Sozialismus sowjetischer Prägung aufzudecken. Heinrich Böll hat in einem Interview mit einer Frankfurter Zeitung den russischen Exilschriftstellern sowie dem seit kurzem im Berliner Exil lebenden tschechischen Schachgroßmeister Luděk Pachmann das Recht abgesprochen, in der Zeitschrift „Kontinente“ ihre Meinung zu äußern. Die Begründung ist der Hinweis auf das Bündnis mit den „reaktionären Kräften“. Pachmann ist mit derselben Argumentation aus

dem Internationalen Schutzverband Deutschsprachiger Schriftsteller ausgetreten bzw. zum Austritt aufgefordert worden. Er wurde beschuldigt, vor „Berufsflüchtlings in Hochburgen von Deutschmülei und Neonazismus“ aufgetreten zu sein, womit nur allzu leichters jense Kreise verdächtigt werden, die eine Linksorientierung ablehnen. Pachmann bedauert in dem Brief an Böll, daß die angebliche „Solidarität der Linksimbellektuellen“ für gewisse Leute Vorrang hat vor der viel notwendigeren Solidarität der Demokraten. Pachmann wirft Böll vor, often gewaltsame Methoden gutzuheißen und Gewalttäter zu rechtfertigen, „nur weil Gewalt unter linken Lösungen ausgeübt wird“.

Pachmann führt aber mit einem noch schwereren Geschütz gegen Böll auf. Er erinnert ihn daran, daß die Zeitschrift „Kontinente“ aus dem Ullstein-Verlag, von der Böll die Exilschriftsteller ausschließen will, nur dank „echtem Idealismus“ herausgegeben werden kann, und er fragt Böll, ob die kommunistischen Verlage Osteuropas, für die Böll arbeitet, etwa demokratischer seien als Ullstein und ob seine Mitwirkung dort auch eine idealistische Basis hat oder vielleicht materielle Hintergründe...

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: „DVP-Kammerschiffahrt der politischen Verfolgten“, Redaktion und verantwortlich: Hanns-Rat Franz Kiesel, Alte Wien VII, Biele, Ludwigstraße 75. — Verwaltung und Abrechnung: Wien VII, Leutnerergasse 18. — Druck: Typographische Anstalt, Wien VII, Helldorfgasse 3.

Pension

„Marienheim“

in Mariazell

Mariazell, Pater-Abel-Platz 3

Telefon 23 45

Haus mit allem Komfort

Superiorat Mariazell

Besuchet die Gnadenbasilika

Mariazell — Steiermark

JOSEF EBERLE

Offset-, Stein- und Buchdruckerei

Schottenfeldgasse 36—38, Wien VII
Telefon 933642, 931444, 934754

Robert und Walter ZIEGLER

SAMENHANDLUNG

SAMENZUCHT

Zentrale: 1110 Wien, Simmeringer Hauptstraße 11

Gartenzentrum: 1110 Wien, Simmeringer Hauptstraße 13

Filiale: 1150 Wien, Camillo-Sitte-Gasse 19

Sparkasse in Grieskirchen

mit Filialen Neumarkt i. H.
Bad Schallerbach und Gallsbach

*empfiehlt sich für die Durchführung
sämtlicher Geldgeschäfte*

privat-mädchenhauptschule borromäus

grieskirchen, oberösterreich

ZU JEDER JAHRESZEIT

Erholung — Urlaub — Kur

THERMAL-HEILBAD

BAD SCHALLERBACH

International anerkanntes und bewährtes
Rheumheilbad zwischen Passau und Wels

Thermalbäder im ständig strömenden Schwefel-
wasser gegen Rheuma, Aufbruchs- und Belastungs-
schäden

Thermal-, Hallen- und Freibäder — Weiträumiger
Kurpark

Information: Kurverwaltung, A-4301 Bad Schallerbach,
Tel. (0 72 49) 315

Allgemeines Krankenhaus der Schwestern vom hl. Kreuz

Grieskirchner Straße 42

Wels

Oberösterreich

Sanatorium der Kreuzschwestern

Graz, Kreuzgasse 35

Hotel Rohrbacherhof

MARIAZELL, Hauptplatz,
gegenüber der Basilika

Haus mit allem Komfort

MÖBELHAUS *Adolf Trinkl*



ZENTRALE:

WIEN XX

JÄGERSTRASSE 59-63

TELEFON 33 21 26, 33 42 25

FILIALEN:

WIEN X

LAXENBURGER STRASSE 23

TELEFON 64 22 09

WIEN XXI

FLORIDSORFER HAUPTSTRASSE 26

TELEFON 38 34 47

Wissen Sie, daß österreichischer Zucker mehr kann, als nur zuckern?



Wenn Sie zum Beispiel jeden Tag zwei Löffel Zucker in Ihren Kaffee geben, dann sicher nur, weil er gezuckert einfach besser schmeckt.

Täglich die richtige Menge Zucker schmeckt aber nicht nur.

Zucker ist auch gesund, weil er rasch ins Blut geht und uns so die Nerven und Leistungskraft gibt, die wir täglich für tausend verschiedene Dinge brauchen. Zucker ist besonders leicht verdaulich. Ein reines Naturprodukt – frei von chemischen Zusätzen – das aus hochwertigen österreichischen Zuckerrüben gewonnen wird.

Das neue Markenzeichen, das Sie auf jeder Zuckerpackung finden, garantiert ausgezeichnete gleichbleibende Qualität und eine hygienische Verpackung.

Zucker aus Österreich
– mehr als nur süß.



BAUUNTERNEHMUNG

**Ingenieure Badjura,
Petri & Co. KG.**

Baubüro: 1080 Wien, Schlüsselgasse 19/II/17, Tel. 436187 Serie

ING. ERICH REIMER

1070 Wien, Sigmundsg. 16, Tel. 93 5443

Installationsunternehmen für
Heizungen, Rohrleitungsbau,
Ölfeuerungs-, Gas- und Wasseranlagenbau

W. SCHREIBER und Co.

ÖSTERREICHISCHE LEDER- UND GUMMI K. G.



1062 WIEN, BÜRGERSPITALGASSE 10
TELEFON 57 45 53, 57 45 98, 57 46 95

Herder- Apotheke

Mr. Bernreiter Franz & Co.

1110 Wien

Behamgasse 4, Telefon 742345

INULA

**INDUSTRIE- UND
LABORATORIUMSBEDARF**

Dipl.-Ing. Rudolf Wunsch

Löwenburggasse 2

1080 Wien

Tel. 42 62 35 Serie